

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

120 (12.10.1893)



Der Landbote

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 9. Okt. Die Großherzoglichen Herrschaften trafen am Samstag Nachmittag in Müllheim ein, wurden dort von dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin empfangen und nach Badenweiler geleitet. Heute Vormittag gegen 11 Uhr verließen der Großherzog und die Großherzogin Badenweiler, von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften bis Müllheim begleitet. Mit dem Zug 4 Uhr 38 Min. reisten die Großherzoglichen Herrschaften von Freiburg nach Baden-Baden.

Freiburg, 8. Okt. Die vom Präsidenten der Landwirtschaftlichen Vereine Badens einberufene Weinbauern-Versammlung unter dem Vorsitz von Klein-Wertheim nahm nach fast vierstündiger Debatte gegen die geplante Reichsweinsteuern folgende Resolution an: 1. Jede Besteuerung des Naturweins stellt eine schwere Belastung der Landwirtschaft dar; 2. eine Reichsbesteuerung des Kunstweins ist notwendig.

Nachdem in den letzten Wochen anlässlich der Tabaksteuerfrage mehrfach Versammlungen stattgefunden hatten, in welchen die Erörterungen wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Interessen der Industrie sich vollzogen, haben nunmehr auch die badischen Tabakpflanzler zu der Fabriksteuer Stellung genommen. Bezeichnender Weise, wenn auch für den Kenner der Verhältnisse nicht überraschend, ist hierbei die Thatsache zutage getreten, daß sich die Interessen der Pflanzler nicht durchweg decken mit jenen der Industrie, indem die Pflanzler ein Verlassen des bisherigen Gewichtsteuersystems wegen der mit demselben verknüpften Belastungen grundsätzlich anstreben zu sollen vermeinen, und in der Einführung der Fabriksteuer, welche die Entricht-

ung der Steuer mehr in die Nähe der Konsumenten rückt und die Gefahr ihrer Abwälzung auf die Pflanzler abwendet, einen Vorteil für sich erblicken. Den letzteren versprechen sich die Pflanzler insbesondere von einer Neuordnung, bei der die seitherigen Anbau- und Kontrolle-Vorschriften im wesentlichen weggelassen und durch die ihre längstgehegten Wünsche bezüglich steuerfreier Entzerrung und Auslangung des Tabaks ihre Erfüllung finden können. Dabei haben allerdings die am Sonntag in Heidelberg versammelt gewesenen Tabakpflanzler ihre Zustimmung zur Einführung der Tabakfabriksteuer von einer wesentlichen Erhöhung des Zollschutzes gegen seitlich und von einer schonlichen Behandlung des Rauchtobaks abhängig gemacht. Während somit in der Frage der Tabakfabriksteuer die Interessen der Pflanzler, der Industrie und des Handels wesentlich auseinandergehen, scheinen hinsichtlich der geplanten Reichsweinsteuern, nach den aus der Freiburger Versammlung vorliegenden Berichten, bei den verschiedenen Interessentengruppen insoweit gleiche Anschauungen vorzuwalten, daß eine Wertbesteuerung des Weins und eine Besteuerung von einer verhältnismäßig niederen Wertgrenze an durch das Reich als schädigend anzusehen sei.

Eisenach, 7. Okt. Fürst Bismarck ist in reich geschmücktem Waggon um 2 Uhr 40 Min. hier angekommen und im Namen des Großherzogs vom Bezirksdirektor begrüßt worden. Der Fürst zeigte sich vor Abfahrt dem jubelnden Publikum.

Friedrichsruh, 8. Okt. Gleich nach 11 Uhr heute Abend traf der Extrazug, welcher den Fürsten Bismarck hierher führte, ein. Die Feuerwehr bildete auf dem kurzen Wege bis zum

Herrenhaus Spalier. Der Fürst fragte teilnehmend, wie alles stehe und „ob alles gesund sei.“ Die Reise scheint dem Fürsten sehr gut bekommen zu sein, da derselbe trotz der Strapazen sehr wohl aussah.

Ausland.

Paris, 9. Okt. Der „Gaulois“ meldet, die Aerzte hätten keine Hoffnung auf die Genesung des Marshalls Mac Mahon.

Charleroi, 9. Okt. Die Ritter der Arbeit beschlossen, den Ausstand im Becken von Charleroi fortzusetzen. Mehrere Reden wurden in Versammlungen gehalten, wobei zu Gewaltthatigkeiten aufgefordert wurde. Viele Banden durchziehen die Gegend, die von Gendarmerie-Truppen streng bewacht werden. Die Bürgergarde wurde um 3 Uhr heute Morgen einberufen, um die Einfahrt nicht streikender Bergarbeiter zu beschützen. Vor dem Hause eines Bergarbeiters lagte eine Dynamitpatrone, die materiellen Schaden verursachte.

London, 9. Oktober. Im Viktoriapark fand gestern eine Kundgebung von 12000 Arbeitern statt. Eine Resolution wurde angenommen, worin die Teilnehmer an dem Meeting ihre Sympathie für die streikenden Bergarbeiter ausdrückten. Tonnmann erklärte, das Ziel der Grubenbesitzer sei, den Verband der Bergarbeiter zu vernichten. Der gegenwärtige Streik sei nur der Vorläufer eines entscheidenden Kampfes für die Nationalisierung aller Gruben des Landes. Ähnliche Kundgebungen fanden auf andern öffentlichen Plätzen statt.

Dublin, 9. Okt. Gestern fand zur Erinnerung an Parnell eine große Prozession nach dem Grabe des ehemaligen irischen Parteiführers

Der bayrische Hiesel.

Vollständige Erzählung nach schriftlichen und mündlichen Uebersetzungen von G. Lange.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Der junge Mann war der Klostermaier-Hiesel oder wie er im Volksmunde bekannt, der bayrische Hiesel. Er war schon jetzt, wo wir seine Bekanntschaft machen, weithin im Bayernlande als ein fecker Wildschütze bekannt und nachdem er lange Zeit hindurch zum größten Aerger der Forstleute und zur Freude der Landleute ein freies ungebundenes Wildschützentleben in den weitgedehnten Forsten der dortigen Gegend geführt, war er eines Tages durch Verrat in die Hände seiner Verfolger gefallen und zu längerer Strafe verurteilt in das Zuchthaus zu München eingesperrt worden. Von daher kam er jetzt, nachdem ihm der letzte Rest der Strafe in Folge seiner guten Führung geschenkt worden.

Ursprünglich ein tüchtiger Bauernknecht, der sich die Zufriedenheit Aller erworben, bei denen er in Diensten gewesen, ist es wirklich seltsam, auf welcher originelle Weise er auf die Bahn getrieben wurde, die zu verlassen ihm später un-

möglich war und wo er auch ein frühzeitiges Ende gefunden. Die Jagdleidenschaft wurde in ihm zuerst rege, als er auf ein den Jesuiten gehöriges Gut in Diensten kam. Der auf demselben gleichfalls in Diensten stehende Förster, der in Hiesel gar bald ein ungewöhnliches Schießtalent entdeckte, nahm ihn häufig mit auf die Jagd und die geistlichen Herren gaben dies auch zu, da sie Gefallen an der munteren fröhlichen Weise des jungen Burschen fanden. Nur einer, Pater Benantius, ein verdrießlicher grißgrämiger Herr, der Tag und Nacht nichts anderes that, als Rechnen und an der Erbkugel messen, vermochte ihn nicht zu leiden ob seiner zuweilen tollen Streiche. Als nun eines Tages die Herren vom Kloster gute eine größere Jagd veranstalteten, an welcher ausnahmsweise auch einmal Pater Benantius teilnahm, wurde Hiesel wie immer von dem alten Förster Lienhard mit hinaus in das Jagdrevier genommen, um den Jägern die richtigen Plätze anzuweisen und ihnen auch sonst behilflich zu sein.

Als die Jagd in vollem Gange, kam, von den Schützen unbemerkt, eine Kaze durch das Gehege. Wie Hiesel das Thier bemerkte, plagte ihn der so häufig in ihm aufsteigende Schall

und er beschloß, dem Pater Benantius, der ihm immer so gram war, einen Streich zu spielen, indem er ihm die Kaze entgegentrieb, und da der alte Herr etwas kurzsichtig war, so hielt er dieselbe für einen Hasen und schoß sie nieder. Als er dann, durch das eigentümliche Miauen aufmerksam gemacht, hinzukam, bemerkte er den Irrtum; da er nun glauben mochte, es habe den Vorgang Niemand bemerkt, verbarg er die Kaze im Gebüsch.

Wie der Trieb aus war und Pater Benantius nichts getroffen hatte, schalt er natürlich wieder auf Hiesel, indem er ihm vorwarf, er verstände nicht, die Schützen richtig im Bogen aufzustellen. Dies ärgerte Hiesel, sehr und da sein heftiges Naturell ihn nur zu leicht zu einer unbesonnenen und unüberlegten That hinreißen ließ, so entgegnete er, daß der Pater nicht verstände, eine Kaze von einem Hasen zu unterscheiden. Die andern Jäger lachten weidlich über das Mißgeschick des Paters Benantius, worüber dieser natürlich sehr in Zorn geriet und es auch durchzusetzen wußte, daß Hiesel den Laufpaß bekam und dies war sein Unglück.

Nachdem er einmal die Jäger geschmeckt, taugte er nicht mehr zu der Bauernarbeit und

statt, auf dem zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Der Bürgermeister von Dublin und Abordnungen der städtischen Behörden von Cort und anderen irischen Städten nahmen an der Gedächtnisfeier teil.

Madrid, 9. Okt. Der spanisch-marokkanische Konflikt scheint auf dem Punkte, in einen Krieg auszulaufen. Der englische Gesandtschaftssekretär erklärte einem Redakteur des „Liberal“, England stehe einem Vorgehen Spaniens gegen Melilla nicht feindlich gegenüber.

Rio de Janeiro, 9. Okt. Die Aufständischen eröffneten heute nachmittag wieder das Feuer gegen die Forts, sowie auch gegen die andere Seite der Bai gegenüber der Stadt. Wie verlautet, sind die Aufständischen bemüht, die in der Nähe von Estrella belegene Pulvermühle in ihren Besitz zu bringen, um ihre sehr erschöpften Vorräte zu erneuern. De Mello erließ ein Manifest, worin er jede Absicht einer Beschießung der Stadt selbst in Abrede stellt; er wolle nur das Feuer der am Strande errichteten Batterien erwidern. Die Aufständischen gewannen bisher in keinem Staate an Boden.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 9. Okt.** Angesichts der jetzt wieder früher eintretenden Dunkelheit dürfte es angezeigt sein, die Hausbesitzer auf die gesetzliche Bestimmung hinzuweisen, wonach sie verpflichtet sind, für genügende Beleuchtung des Hausflurs bzw. der Treppen bis mindestens abends 9 Uhr Sorge zu tragen. Für jeden durch unterlassene oder mangelhafte Beleuchtung verursachten Unfall ist der Hausbesitzer verantwortlich resp. haftpflichtig.

* **Sinsheim, 10. Okt.** Nach einem um diese Jahreszeit ungewöhnlich schwülen Tage erhob sich gestern abend 8 Uhr am südwestlichen Himmel, begleitet von kräftigen Bliz- und Donnereschlägen eine schwarze Gewitterwolke, welche sich jedoch nicht in unserer Nähe entlud, sondern in anderer Richtung sehr langsam abzog, obwohl während dieser Zeit ein heftiger Sturm brauste.

* **Sinsheim, 10. Okt.** Das gestern von Frau Jakob Schick Witwe zum freiwilligen Ausgebot gebrachte Wohn- und Oekonomiegebäude (Friedrichstraße) kam um den Preis von 3000 Mark in Besitz des Herrn Ludwig Kraft, Brauereigehilfen dahier.

○ **Neckarbischofsheim, 9. Okt.** Eine schöne erhebende Feier wurde am Freitag abend im Fränzle'schen Saale dahier veranstaltet. Dieselbe galt unserm verehrten neuen 1. Stadtpfarrer Herrn Graebener, um welchen sich bei diesem Anlasse eine große Zahl hiesiger Einwohner versammelt hatte. Eine weisevolle Einleitung fand die Feier durch das vom „Singsverein“ sehr schön vorgetragene Mozart'sche Lied: „O Schutzgeist alles Schönen!“ worauf Herr Bürgermeister Neuwirth das Wort ergriff, in welchem er unserm neuen Herrn Stadtpfarrer, dem jüngsten Sohne des über ein Menschenalter dahier segensreich thätig gewesenen hochseligen Herrn Kirchenrats Graebener den herzlichsten

Willkommensgruß entbot und auf den Gefeierten und auf dessen geehrte Frau Gemahlin ein Hoch ausbrachte, in das die Festversammlung freudig einstimmt. Herr Stadtpfarrer Graebener dankte bewegt in seinem und im Namen seiner Frau für den Beweis treuer Anhänglichkeit und Zuneigung, warf sodann einen anmutsvollen Rückblick auf seine hier verlebte Jugendzeit und gab die feste Versicherung, daß er den Neckarbischofsheimern allezeit ein aufrichtiger Seelsorger und Helfer sein werde. Sein Hoch galt seiner lieben Pfarrgemeinde. Nach ihm widmeten die Herren Oberamtsrichter Schredelsecker und Gemeinderat Julius Schick dem Gefeierten Worte warmer Sympathie, welche in den Herzen aller Anwesenden lebhaft nachempfunden wurden. Aber auch dem patriotischen Gefühle wurde hierbei Rechnung getragen, indem Herr Oberförster Weich auf das deutsche Vaterland und Herr Stadtpfarrer Graebener auf unsern allverehrten Landesfürsten Großherzog Friedrich, ein Hoch ausbrachte, welches jeweils begeistert aufgenommen wurde. Es war eine herrlich schöne Feier, deren alle Anwesenden noch lange freudigst gedenken werden. Gestern nahm, dem „N. Btsb.“ zufolge, im sonntäglichen Gottesdienste durch die Einsetzung Graebener's in sein Amt das mehr als zweijährige kirchliche Interregnum dahier definitiv sein Ende. Dabei erinnerte Herr Dekan Einwächter von Hüffenhardt wiederum an die hohen Verdienste, die sich Herr Kirchenrat Graebener um die hiesige Gemeinde erworben habe, und sprach seinerseits die feste Ueberzeugung aus, daß der Sohn ein würdiger Nachfolger des teuren Entschlafenen sein werde. Indem auch wir dieser Ueberzeugung Ausdruck geben, verbinden wir damit den Wunsch, daß es unserm neuen Herrn Stadtpfarrer Graebener immerdar vergönnt sein möge, in voller geistiger und körperlicher Frische zum Heile und Wohlergehen seiner Pfarrgemeinde wirken zu können!

○ **Rappena, 9. Okt.** Am Samstag verließ uns Herr Salinebuchhalter Kauz, um seine Stelle als Buchhalter bei der Domänenverwaltung Lörrach anzutreten. Zwei Tage vorher wurde zu Ehren des Scheidenden im „Badhotel“ eine solenne Abschiedsfeier veranstaltet, zu welcher die Bewohner aus Ort und Saline sehr zahlreich erschienen waren. Auch mehrere Herren aus Wimpfen und Jagstfeld ehrten den geliebten scheidenden Freund durch ihre Anwesenheit. In verschiedenen Reden und Toasten wurden die Verdienste des Herrn Kauz auf gemeinnützigem Gebiete, sowie um die Pflege und Hebung des Gefangs, der Geselligkeit und echt deutscher Gemüthlichkeit hervorgehoben, nicht minder auch seine trefflichen Eigenschaften als Freund und als Beamter gebührend gewürdigt. Herr Kauz dankte bewegt für den ihm bereiteten schönen Abschied und für alle während seines Hierseins ihm entgegengebrachten Beweise der Freundschaft und Anhänglichkeit. Den Abend verschönte der Gesangsverein „Frohstimm“ mit gediegenen Liedervorträgen. Wir schließen uns dem Wunsche der Redner aus vollem Herzen an,

es möge dem verehrten Scheidenden in seiner neuen Heimat gut gefallen und es ihm dort recht wohlergehen.

+ **Kohrbach, 10. Okt.** Daß beim Unglück auch das Glück waltet, zeigte sich bei dem schweren Unfall, der am letzten Montag sich hier ereignete. Ein Schennengiebel, der seit einiger Zeit aus dem Loth zu weichen begann, gab dem Druck der schweren Belastung des Gebälks nach und schob sich in den benachbarten herrschaftlichen Garten. Glücklicher Weise war das Gefährt des Stiftspächters noch nicht eingefahren, sonst wäre es unter den Trümmern des einstürzenden Mauerwerks begraben worden. Ebenso war wenige Minuten vor der Katastrophe die Frau des Besitzers mit einigen Kindern aus der Tenne getreten, die mit den zerplitterten Balken und nachstürzenden Garben gefüllt wurde. Im ersten Augenblick mußte man auch für das Vieh besorgt sein, doch die hochgetürmten Garbenmassen hatten den Schlag des einstürzenden Dachstuhl's so sehr gemildert, daß die Stalldecke nicht eingedrückt wurde, so daß es den Bemühungen einiger beherzter Männer gelang, trotz der noch immer drohenden Gefahr, das erschreckte und deshalb widerpenstige Vieh zu retten. So blieb der schwer betroffene Besitzer wenigstens vor dem schwersten Schaden bewahrt. Auch wollen wir hoffen, daß bei dem gefährvollen Abräumen sich kein weiterer Unfall ereignet. Mag's eine neue Mahnung sein, dem baulichen Zustand der Häuser größere Sorgfalt zuzuwenden.

m. **Kirchardt, 8. Okt.** Gestern hielt der landw. Bezirksverein Sinsheim im Gasthaus „zum Hirschen“ eine Besprechung über „Futtermangel“ ab. Leider war die Versammlung nicht sehr zahlreich besetzt und mag dies einerseits daran liegen, daß dieselbe auf eine zu späte Zeit anberaumt war, andererseits aber glauben viele Landwirte, der Futtermangel sei gehoben durch den überreichen Ertrag von Kartoffel und Rüben. Herr Landwirtschaftslehrer Vincenz von Espingen eröffnete die Versammlung und knüpfte daran sofort den einleitenden Vortrag. Derselbe besprach zuerst im allgemeinen den Futtermangel und machte die Landwirte darauf aufmerksam, daß derselbe zwar momentan gehoben, im Frühjahr aber in verstärktem Maße auftreten wird. Zuerst habe der Landwirt genügend für Streu zu sorgen, wobei Redner besonders nebst Laub, Torfstreu empfahl. Letztere lauge nämlich alle flüssigen Stoffe und Gase auf und kann dieser Dünger als teilweiser Ersatz für Chilisalpeter gebraucht werden. Da Rüben, Kartoffel, Stroh u. s. w. den Nährwert des Heu's nicht haben, so ist es absolut erforderlich, daß die Landwirte Kraftfuttermittel dazu verwenden. Doch müsse man mit dem Einkauf sehr vorsichtig sein, da manche Kraftfuttermittel, wie Reismehl und Kleie, oft gefälscht werden. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß bei größerem Bezug von Futtermitteln und künstlichem Dünger durch Vereine stets eine Probe an die landw. Versuchsanstalt in Karlsruhe zur Untersuchung eingeschendet werden möchte. Jeder Land-

wie er das erste Mal einen Hirsch unbefugter Weise niederknallt und dies zur Kenntnis der Jäger kam, da mußte er flüchten und durfte sich nicht mehr sehen lassen in seiner Eltern Haus. Lange hatte es freilich nicht gedauert, da hatten die Jäger seinen Schlupfwinkel aufgespürt, nahmen ihn gefangen, und er mußte, wie schon Eingang's bemerkt, ins Zuchthaus nach München wandern.

Freilich eine harte Strafe war es gewesen, die ihn getroffen, doppelt empfindlich für ihn, da er nur schwerlich den Verlust der goldenen Freiheit verschmerzen konnte, aber die in ihm schlummernde Jagdleidenschaft zu unterdrücken hatte sie nicht vermocht und als er jetzt seinem Heimatsorte zuwanderte, beschäftigten ihn die Gedanken an die Jagd mehr denn je. Zwar ließ das Bild seiner Eltern, das vor seinem Geiste stand, und an denen er mit wahrhaft kindlicher Liebe hing, zuweilen die besten Vorsätze in ihm aufkommen, aber der unruhige nach einem fröhlichen Jägerleben sich sehrende Geist erstickte dieselben gar bald. Er hatte es auch nicht über sich gewinnen können, von dem im Zuchthaus zu München durch Mehrarbeit verdienten Ueberfluß, der ihm bei seiner Entlassung

ausgehändigt worden war, sich eine andere als eine Jägerkleidung zu kaufen, und so kam es, daß er jetzt wieder stolz in derselben einhertritt.

Kurz vor Kissing setzte sich Hiesel auf einen Meilenstein, als schene er sich hineinzugehen. Wie lange er so gesessen, wußte er selbst nicht; als er dann seine Wanderung wieder fortsetzte und bei den ersten Häusern anlangte und dann weiter die Straße, an deren Ende sein Vaterhaus stand, entlang schritt, war es bereits dunkle Nacht; in den meisten Häusern war der Lichtschein, der noch kurz vorher aus den Fenstern gedrungen, erloschen.

Hiesel stand jetzt vor einem kleinen ärmlichen Häuschen still; ein schwacher Lichtschein kam noch aus der Wohnstube der niedrigen Hütte und vermochte kaum, sich unter dem weit herabhängenden Strohdach und durch die kleinen, trüben Fenster hindurch auf das schmale Gärtchen, das an der Seite sich hinzog, zu strecken, da das Licht des Dellämpchens kaum hinreichte, den niedrigen Raum der Wohnstube zu erhellen. Fast im Halbdunkel kanerte ein junges Mädchen auf einem Holzschemel am Spinnrad, welches sich allerdings jetzt nicht in hurtigen Schwingen drehte, während am Tisch ein alter Mann mit

sichtlicher Anstrengung mit einem kurzen Messer an einem weißen Kreuzbilde schnitzte. Die Augen des Greises waren an den Händen von einer krankhaften Röte überzogen und die auf der hohen kahlen Stirn lagernde Kummerwolke ließ ahnen, daß sie nicht allein von anstrengender Arbeit wund geworden, sondern vielmehr vom häufigen Weinen.

Eine tiefe Stille herrschte in dem kleinen Raum, die nur von dem eintönigen Ticken der alten Schwarzwälder Uhr unterbrochen wurde. Endlich legte der alte Mann die noch unvollendete Schnitzerei mit einem tiefen Seufzer auf den Tisch und wuschte sich mit der Hand die Augen.

„Es geht beim besten Willen nicht mehr, ich kann die Arbeit heute nicht vollenden!“ sagte er, „meine Augen brennen wie Feuer und es ist mir, als sehe ich alles durch einen Flor, der immer dichter wird.“

„Ich habe Dir doch schon so oft gesagt, Vater, daß Du Dich nicht so anstrengen sollst,“ entgegnete die Spinnerin, indem sie ihr Rad beiseite schob. „Du solltest überhaupt das Schnitzen bei Nacht unterlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

wirt habe zu Beginn der Winterfütterung einen „Futtermittelschlag“ aufzustellen und seine Vorräte einzuteilen. Um Futterersparnis zu erzielen, sei das Langfutter zu schneiden und die Ställe während des Winters recht warm zu halten. Die richtige Stalltemperatur betrage 14 Grad R. Als Grünfutter für Frühjahr sei besonders im Herbst die zottige Winterwicke anzupflanzen, welche ausgezeichnet überwintere und große Erträge liefere. Als neues Futtermittel wurde die veredelte „Waldplatterbse“ empfohlen, die auf demselben Plage etwa 50—60 Jahre ausdauern soll. — An der Diskussion beteiligten sich besonders die Herren Seitz-Babst und Hege-Oberbiegelhof. Die Versammlung wurde vom Vorstande des Bezirksvereins geschlossen mit der Mahnung an die Landwirte, sie möchten doch die heute gehörten Ratschläge beherzigen.

E Langenbrücken, 8. Okt. Der gestern hier beendete Herbst hat im Durchschnitt ein recht zufriedenstellendes Ergebnis geliefert in Bezug auf Quantität und Qualität. Gewicht des Weizens 70 bis 80 Grad, einzelne Partien auch bedeutend höher. Wie man hört, stellt sich der Preis auf etwa 65 Mark per Dhm. Käufer erwünscht.

— In **Heidelberg** fand eine freie Besprechung der Abteilung 5 des Deutschen Tabakvereins statt, in welcher nach längerer Beratung einstimmig beschlossen wurde, daß alsbald nach der in allernächsten Tagen erwarteten Veröffentlichung des Tabakfabrikatsteuer-Entwurfs in seinem Wortlaut eine Generalversammlung der gesamten Abteilung 5 in Mannheim, dem Zentrum der süddeutschen Tabakinteressen, abgehalten werden soll, in welcher der fragliche Entwurf sowohl vom industriellen, wie kommerziellen, vom sozialpolitischen wie fiskalischen Gesichtspunkte aus einer eingehenden Prüfung unterworfen werden soll; für jeden dieser einzelnen Gesichtspunkte werden Referenten bestellt werden. Der Tabak-Verein hat den gleichen Entschluß gefaßt. Derselbe wird zusammen mit der Abteilung 5 des Deutschen Tabak-Vereins die erwähnte Versammlung einberufen.

— In **Wieblingen** gab es am Sonntag zwischen Joh. Glasstetter und Phil. Kaufmann wegen einer Uhr Differenzen, wobei Glasstetter dem Kaufmann mit einem Beil einen Hieb auf den Kopf versetzte und ihn eine 14 Tritte hohe Treppe hinunterwarf, so daß dieser in Folge der schweren Verletzungen am Montag starb. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

— An Prämien für Wespennestverteilung sind im Amtsbezirk **Bruchsal** von 22 Gemeinden insgesammt 2839 Mark für 15117 eingelieferte Nester bezahlt worden. Rechnet man auf jedes Nest nur 500 Wespen, so ergibt sich eine Summe von nahezu 8 Millionen dieser gefräßigen Tiere, durch deren rechtzeitige Vernichtung unsere Reblente, wie jetzt allseitig anerkannt wird, vor großem Schaden bewahrt worden sind.

— Am 27. Oktober wird die Reichsbankstelle in **Karlsruhe** ihr eigenes Heim, einen monumentalbau, beziehen. Die Einweihungsfeierlichkeiten werden einen größeren Umfang annehmen. Voraussichtlich wird auch der Großherzog, sowie die Minister, die Vertreter der

Staats- und städtischen Behörden teilnehmen; auch der Präsident der Reichsbank, Koch in Berlin, hat sein Kommen zugesagt. — In den letzten Tagen wurden hier mehrfach falsche Fünfszigpfennigstücke in Verkehr gebracht.

— An der Dreschmaschine des Mühlenbesizers **Hettich** in **Durbach** machten sich dieser Tage einige Kinder zu schaffen, und wurde das 9jährige Töchterchen des Besitzers, als die Maschine in Thätigkeit gesetzt wurde, mit solcher Wucht in den Hangel gerissen, daß dasselbe nach wenigen Minuten starb. Die anwesende 60jährige Witwe **Benz**, welche die Kleine zu retten versuchte, erlitt an dem einen Arme solche Verletzungen, daß eine Amputation desselben bis an den Ellenbogen nötig werden wird. Erst vor 2 Jahren verlor ein Sohn besagter Witwe in derselben Maschine eine Hand.

— Die „Augsb. Abendz.“ meldet aus **Fürth** am 9. Okt.: Letzte Nacht erstach der Bantmehrer **Hüttlein** seine Geliebte, die Gastwirts-Witwe **Hödel**, verletzten zwei zur Verhaftung erschienene Polizisten schwer und schnitt sich dann den Hals ab.

— Vorgestern früh drang ein Schneidergeselle in **Köln** in die Wohnung seiner Geliebten, und da das Mädchen, das ihm erst vor vierzehn Tagen ein Kind geboren, von dem Verführer nichts mehr wissen wollte, weil er auch mit anderen Frauenzimmern Verhältnisse unterhielt, die nicht ohne Folgen geblieben sind, so zog er ein langes Dolchmesser hervor und stieß es dem Mädchen ins Herz. Eine zu Hilfe herbeigeeilte Mitbewohnerin des Hauses erhielt gleichfalls einen Stich, der sie tot niederstreckte. Der Mörder floh, wurde aber entworfen und festgenommen.

— In einem Graben vor dem oberen Thor in **Reuß a. Rh.** wurde ein vierjähriges Mädchen mit aufgeschlitztem Leib aufgefunden, das bald darauf starb.

— Ein schrecklicher Fall hat sich in **Anna** in **Westf.** ereignet. Eine Anzahl Knaben spielten „Hängen“, wobei die Reihe auch an einen elfjährigen Knaben kam, der mittels eines Tuches aufgehängt wurde. Die Gespielen bemerkten kurz darauf, daß ihr Kamerad so eigentümlich still sei; sie machten ihn los, er war aber schon eine Leiche. Der „Gehängte“ war ein prächtiges Kind einer Arbeiterfamilie.

— In **Breslau** wurde der Bizefeldwebel **Thiem**, welcher in der Neujahrsnacht 1891 seine Mähterin ermordet hatte und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, am Samstag hingerichtet. Anwesend war ein Kommando Infanterie.

— In **Altdrau**, oberhalb von Schloß **Ambras** in **Throl** brannten am Sonntag nach Mitternacht bei heftigem Sirocco 26 Häuser und die Kirche ab. Zur Sicherung des Schlosses wurde Militär kommandiert.

— Wie aus **Krakau** gemeldet wird, unterschlug ein Dozent der **Krakauer Universität** bei der dortigen Akademie der Wissenschaften den Betrag von 9000 fl., der für medizinische Publikation bestimmt war, und ergriff dann, da er die Summe nicht erheben konnte, die Flucht. Er hatte diese Summe, sowie sein eigenes beträchtliches Vermögen im Börsenspiel verloren.

Der Vorfall erregt um so größeres Aufsehen, als der betr. Dozent eine in wissenschaftlichen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit war.

— Die Polizei in **Brüssel** verhaftete einen Reisenden, der kostbare Juwelen bei sich trug; derselbe ist verdächtig, an dem Diebstahl beim Grafen von **Flandern** beteiligt gewesen zu sein.

— Erst jetzt wird der ganze Umfang des Unglücks bekannt, den der Wirbelsturm am **Golf von Mexiko** anrichtete. In **Louisiana** verloren über 1200 Menschen das Leben. Die Zerstörung ist am bedeutendsten in **Chenières** Ansiedlung, welche an 3000 Fischer bewohnen. Hunderte von kleinen Booten erlitten an der Küste Schiffbruch. Sieben Dampfboote sind untergegangen, darunter die englische Bark „**Roselle Smith**“ und die österreichische Bark „**Annie**“. Von letzterer ertranken sechs Matrosen und der Kapitän. Bei **Chandileur** Island riß der Orkan, der 100 englische Meilen in der Stunde zurücklegte, sämtliche Häuser um. Sämtliche Eisenbahnen sind fortgewaschen und die Telegraphen zerstört, infolge dessen die Nachrichten nur langsam eingeht. Man taxirt den materiellen Verlust auf 5 Millionen Dollars. In **Louisiana** ist die Orangenernte vollständig zerstört.

— Beinlich genau nimmt seine Sache der edle **Stephansjünger**, der folgende dem „**Bayr. B. Bl.**“ eingeklandete „Unbestellbarkeits-Erklärung“ vom Stapel gelassen hat. Sie lautet: „Adressat mit Tode abgegangen, wohin unbekannt. Maier, Postbote.“

— (Gemütlich.) Zollbeamter: „Was haben Sie hier in diesem Koffer?“ Herr **Bemmchen**: „Na, raten Sie emal!“

Cheviot und Loden à Mk. 1.75 pr. Mtr.
Belour und Kammgarn à Mk. 2.34 pr. Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm. breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann. Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Fabrik-Depôt. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Für Komponisten und überhaupt jeden Musikliebhaber dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß die im Verlage von **Carl Grüniger** in **Stuttgart** „**Neue Musik-Zeitung**“ in der soeben erschienenen Nr. 19 ein neues **Preisanschreiben**, diesmal für **Niederkompositionen**, mit Preisen von Mk. 100.— und Mk. 60.— erläßt. Große Beteiligung ist erwünscht. Die näheren Bedingungen sind aus der betreffenden Nummer zu ersehen, welche von der Verlagsabteilung allen Interessenten auf Wunsch gratis und franco übersandt wird.

„**Deutsches Dichterheim**“, herausgegeben von **Max Geißler** in **Wachwitz, Dresden**. In der vorliegenden Nummer dieses angesehensten Literaturblattes finden sich Originalbeiträge von **Wilhelm Jensen, Julius Große, Fr. Spielhagen, Julius Sturm, B. R. Hofegger, Anna Heintze, Anton Dorn, Paul Heintze, Hermine v. Preuschen, Konrad Telmann, Klaus Groth, Rudolf von Gottschall** u. a. m. Hieran schließen sich die Rubriken „**Bücherschau**“, „**Litteratur und Kunst**“ etc. Die Prosa ist durch einen vorzüglichen Aufsatz aus der Feder **Ernst Eckstein's**, „**Ueber den Wert des Komischen**“ vertreten. Das geistliche Aufblühen des „**Deutschen Dichterheim**“ findet also seine vollgültige Erklärung in der Gediegenheit seines Inhalts. Mit der soeben ausgegebenen Nummer beginnt der 14. Jahrgang. Probenummern sind gratis durch die obeng. Expedition zu beziehen.

* **Sinsheim, 10. Oktober.** Heute war der hiesige **Schweinemarkt** mit 104 Stück Milch- und 24 Läufer Schweinen besahren. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 10—16 Mk., für Läufer Schweine 30—42 Mark.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Gr. Bezirksamt Sinsheim.

Den Umtausch der Quittungskarten betr.

Nr. 20784. An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks:

Um die immer mehr überhandnehmenden Schwierigkeiten in Folge unrichtiger Kartenausstellung zu beseitigen, haben die Bürgermeisterämter vor jeder Kartenausstellung genau und sicher festzustellen, ob etwa für den betreffenden Versicherten schon früher eine Karte ausgestellt worden ist oder nicht.

Wenn feststeht, daß schon früher eine Karte ausgestellt ist, so muß dieselbe entweder beigebracht oder aber das Erneuerungsverfahren eingeleitet werden. (Ziffer 31 ff. der Kartenanweisung.)

Erweisen sich die Aufschriften der alten Karte als unrichtig, so ist vorerst die alte Karte zu berichtigen und zwar so, daß das **Berichtigte leserlich bleibt**. Es ist dies mit aller Strenge durchzuführen; denn nur, wenn das **Berichtigte leserlich bleibt**, ist die Aufsuchung früherer Karten und deren nachträgliche Berichtigung den Versicherungsanstalten möglich.

Nach Berichtigung der früheren Karte ist die neue Karte auszustellen. Die neue Karte erhält bezüglich der Versicherungsanstalt, des Vor- und

Zunamens des Versicherten und der Geburtsangaben die Aufschrift genau wie die frühere Karte, selbstverständlich in der etwa berichtigten Form. Diese Aufschrift ist lediglich von der vorhergehenden Karte abzuschreiben und zwar genau so, wie sie dort ist. Daß bei der Aufschrift alle Buchstaben und Zahlen so deutlich und zweifelsfrei zu machen sind, als nur immer möglich, muß hier wiederholt betont werden, da leider sehr viel dagegen gefehlt wird.

Wenn früher eine versicherungspflichtige Beschäftigung stattgefunden hat, aber eine Quittungskarte überhaupt noch nicht ausgestellt ist, so muß die neue Karte so ausgestellt werden, daß sie verwendbar ist für die Zeit bis zurück zum Beginn jener früheren versicherungspflichtigen Beschäftigung. Es ist dann zunächst die nachträgliche Beitragserhebung und Markentreibung für die frühere Beschäftigung herbeizuführen (§ 125 und 127 des Gesetzes).

Wenn Quittungskarten von der Versicherungsanstalt erhoben werden müssen, so muß genau, wie auf der laufenden Karte, der Name und die Geburtszeit angegeben werden.

Wir veranlassen die Gemeindebehörden genau hiernach zu verfahren.

Sinsheim, den 9. Oktober 1893.

Gaddum.

Medizinalstatistik

des III. Quartals Juli—September 1893
im Amtsbezirk Sinsheim.

Es erkrankten und kamen zur Anzeige: an Scharlach 5, an Diphtherie 82, wovon in Abersbach 48, in Waibstadt 28; an Typhus 4, in Kirchart 1, in Sinsheim 1, in Waibstadt 2; an Kindbettfieber 3, in Eichersheim 1, in Kirchart 1, in Zuzenhausen 1.

Die Zahl der Gestorbenen ohne Totgeburten beträgt 202, darunter sind Kinder von 0—1 Jahr 96, von 1—15 Jahren 32. An Mätern starben 4, an Keckkopfcroup 3, an Rachendiphtherie 17, an Kindbettfieber 1. Sinsheim, 10. Oktober 1893.

Der Großh. Bezirksarzt.

Marktstandplätze-Verpachtung.

Die hiesigen Marktstandplätze werden **Montag, den 16. Oktober l. Js., vormittags 9 Uhr,** auf weitere sechs Jahre öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber einladet Eichersheim, den 10. Oktober 1893.

Bürgermeisteramt:
Schweikert.

vdt. Waibel, Ratshr.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Oktober 1893,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
werde ich im Rathause in Unter-
gimpern
ca. 25 Zentner Heu und ca. 25
Zentner Stroh
gegen Baarzahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern.
Neckarbischofsheim, 9. Okt. 1893.
Zirkel,
Gerichtsvollzieher.

Für Schuhmacher!

Ein jüngerer Arbeiter findet sofort
Beschäftigung bei **Heinrich Beck,**
Schuhmacher in Zuzenhausen.

Ein Metzgerlehrling

findet sofort Stelle bei
A. Gmelin, Sinsheim.

Kneipp's Malzkaffee

empfehlen
Wilh. La Roche.

Hochfeine Milchener
Säringe,
(extra große)

neue
marinierte Säringe,

hochfeine
Bismarckhäringe

mit picanter Sauce,
neue

russische Sardinen

empfehlen billigst
Gg. Eiermann.

Archte

Emmenthalerkäse

in hochfeiner vollkaffiger Ware em-
pfehlen billigst

Wilh. Scheeder.

Snorr's

Suppeneinlagen

billigst bei
Wilh. Scheeder.

Apfelhochstämme

erster Qualität; beste Sorten
zu 60 Pf. das Stück

bei
Konul Menzer,
Neckargemünd.

Die so sehr beliebten, garantiert
vorzüglichen guten

Bettfedern

verleiht nur die Welt-Firma

C. F. Kehroth, Hamburg.

Halbdannen, Pfund M. 1.60 u. M. 2.

Halbdannen hochfein M. 2.35.

Ganzdannen (Flaum) 2.50 u. 3 M.
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund,
bei 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.



Herbst- und Winter-Saison.

Regen-Mäntel

Grosse Auswahl einfacher und
eleganter Stücke zu billigsten Preisen.

Jaquettes, Kinder-Mäntel.

Sinsheim.

K. Blum

Ansicht-Sendungen bereitwilligst.

Gasthaus zum Ritter, Eichersheim. Einladung.

Zu der nächsten Sonntag, den 15. d. M. hier statt-
findenden **Kirchweih** erlaube ich mir
Freunde und Gönner mit dem Anfügen freund-
lichst einzuladen, daß für
vorzügliche Speisen und
Getränke bestens gesorgt ist.
Freitag vorher Wellfleisch
mit neuem Sauerkraut.



Julius Held.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebens-
versicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und
erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Sinsheim.

F. Grimm.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen, Schmuck- und Kurzwaren, Ge-
brauchs- und Juxartikel, Christbaum-
schmuck. — Grösste Auswahl von Neu-
heiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste frei, nur für Wiederverkauf!
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Eine Agentur

die täglich 10—20 Mark einbringt,
wird soliden und tüchtigen Personen
ohne Berufsunterschied angeboten.
Fachkenntnisse sind nicht erforderlich.
Offerten unter R. H. 44 an Rudolf
Mosse in Frankfurt a. M. ab zur Weiter-
beförderung erbeten.

Ein guter Arbeiter findet als Schuhmacher

dauernde Beschäftigung und hat Ge-
legenheit das Zuschneiden u. Schäfte-
machen zu lernen bei
Fr. Ph. Schäfer,
Schuhgeschäft in Waibstadt.

Möbel-

und Fussbodenglanzack

empfehlen billigst
Wilh. Scheeder.

Theater in Sinsheim

im Saalbau des Herrn Schaubach.
Mittwoch, den 11. Okt. 1893:

Lustspielabend!

Alter schützt vor Thorheit nicht.

Konkurrenz-Preis-Lustspiel in 2 Abthei-
lungen von E. G. D. n. e. r.

Hierauf:

Das Schwert des Damokles.

Lustspiel in 1 Akt von G. zu Butlig.
Repertoirestück des Großh. Hoftheaters.

Tit. Theaterfreunde!
Ihnen einen ausnehmend heiteren und
unterhaltenden Abend versprechend, ladet
Sie zu zahlreichem Besuch höchlichst ein.
Mit aller Hochachtung
Karl Feigel.

Zuntz

Gebraunten
Java-Kaffee
Gebraunten

à Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2.— das Pfund, in den beliebten feinen
Qualitäten, zu haben in Sinsheim bei Gg. Eiermann.